

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mignon

Thomas, Ambroise

Leipzig, [ca. 1920]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

Duvertüre

Erster Aufzug

Der Hof eines deutschen Wirtshauses.

Links Gebäude, deren eines dem Publikum gegenüber. Im ersten Stock eine Glasür auf eine Treppe nach außen führend, die in den Hof hinausgeht. Rechts ein Schuppen, Fische und Tonnen.

Erster Auftritt

Bürger. Später **Lothario.** Die Bürger sitzen und trinken und werden von einigen Kellnern bedient.

Nr. 1. Introduction.

Chor der Bürger.

Auf, ihr lustigen Becher,
Füllt wieder eure Becher
Und trinkt und raucht, wie's euch gefällt.
Das Bier ist kühl, ihr Leute,
Und wie der Schaum sich hält.
Wir haben Sonntag heute,
Ruh' ist für alle Welt.

Lothario (erscheint im Hintergrunde auf der Schwelle des Wirtshauses. Langsam schreitet er vor, bleibt in der Mitte des Hofes stehen und singt, sich auf der Laute begleitend).

Ohne Raft, ohne Ziel irr' ich von Haus zu Hause,
Wohin der Zufall mich führet, selbst in Sturmes Ge-
brause!

Gott ist des Glends einz'ger Hort!
Doch sie lebt! Ja, sie lebt! Ich muß sie wiedersehen!
Ruh'n will ich einen Tag, ach, und dann wieder gehen
Und wandern fort und immerfort!

Einige Bürger.

Seht, 's ist Lothario, der alte fremde Sänger.

Anderer Bürger.

Man sagt, daß seine Sinne verworren und krank.

Die ersten Bürger. Woher kommt er?
Die anderen Bürger. Niemand weiß es!
Alle (zu Lothario).

Nun, Freund, traure nicht länger,
 So trinke und laß für heute den Klagegesang

Chor. Auf, ihr lustigen Becher,
 Füllt wieder eure Becher
 Und trinkt und raucht, wie's euch gefällt.
 Das Bier ist kühl, ihr Leute,
 Und wie der Schaum sich hält.
 Wir haben Sonntag heute,
 Ruh' ist für alle Welt.

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Jarno. **Zigeuner.** Bauern des Schwarzwaldes. Später
 Philine und Laertes (auf dem Balkon); dann Mignon.

Einige Bauern (auftretend).
 Platz gemacht, weicht zurück! Platz da, es nah'n die
 Zigeuner,
 Weit aus Böhmer Land kommen sie her.

March.

Da ist die ganze Bande, an ihrer Spitze Jarno
 Und sein Gefährte Jafari.

(Auftritt der Zigeuner. Die Bande zieht um die Bühne herum. Ein Wagen, mit grober Leinwand verdeckt und mit Zitterwert aller Art beladen, wird durch zwei oder drei Zigeuner nach dem Vordergrund der Bühne gezogen. Jarno steht aufrecht im Wagen. Mignon, in einem durchlöcherigen Mantel, schläft auf dem Stroh im Hintergrunde des Wagens. Eine Gruppe von Tänzern, Tamburins in den Händen, springt auf die Bühne. Jafari ergreift seine Geige und gibt das Zeichen zum Tanze; ein Tamburin und eine Oboe begleiten die Musik.)

Ganzer Chor. Platz da!
Philine (erscheint auf dem Balkon, gefolgt von Laertes).
 Laertes! Sehn Sie doch diese Kinder aus Böhmen,
 Ein Schauspiel, das unterhaltend zu werden verspricht;
 Doch, Rücksicht üben Sie, und höhnen Sie sie nicht,
 So mögen sie den Platz hier nehmen.

(Laertes setzt sich neben Philine.)

Zigeunertanz.

Einige alte Bürger.

Die Mädchen der Zigeuner
Mit ihrem Blick so schlau,
Ja, wie sie tanzet keiner,
Auch selbst nicht meine Frau.

Laertes (die Zigeuner betrachtend).

Die Mädchen der Zigeuner
Mit braunem Angesicht,
Ja, wie sie tanzet keiner,
Auch selbst Philine nicht.

Philine (lachend).

Die Mädchen der Zigeuner,
Sie haben leichtes Blut,
Ihr Herz betrübet keiner,
Stets frei, so ist es gut.

Chor. La la ralla la, tralalala.

Sind wie der Vogel im Aetherblau,
Ja, ja, die Mädchen der Zigeuner.
Nun so singt und so springt, ihr Zigeuner!
Ach, der tolle Reigen!
Ihr Tanz, so wild,
Mit Lust erfüllt.
Ja, so singt und so trinkt!
Lasset uns singen,
Tanzen und springen
In wildem Kreise
Nach lust'ger Weise.

Zarno (tritt in die Mitte der Bühne und grüßt die Versammlung. Einige Geldstücke fallen zu seinen Füßen. Zafari hebt sie auf).

Um der Gaben, der Nachsicht würdig mich zu zeigen,
Folgt also jetzt ein Stück, unsrer Kunst höchster Glanz;
Gesehn ist es wohl nie der Art in diesen Kreisen,
Mignon zeigt sogleich den berühmten Ciertanz!

Alle. Hurra! Lasset nah uns gehn,
Den Ciertanz anzusehn.

Laertes (zu Philine).
Wohlan, auch wir wollen sehn!

Zarno (zu Zafari).

Du, Zafari, bereite
Den schönsten Schmaus für jedes Ohr!

(Zu einem andern Zigeuner.)

Den bunten Teppich auf die Erde breite;

(Er nähert sich dem Wagen und weckt Mignon.)

Und du, Mignon, steh auf! Tritt vor, tritt vor!

(Zafari beginnt das Vorspiel auf der Geige. Eine alte Zigeunerin breitet einen Fellen von Teppich auf der Erde aus. Die Eier werden von einem Kinde daraufgelegt. Mignon ermuntert sich bei Zarnos Stimme und tritt in die Mitte der Zuschauer. Sie hält einen Strauß von wilden Blumen in der Hand und scheint aus einem Traume zu erwachen.)

Philine (vom Balkon aus zu Zarno).

Holla, mein werter Herr, mögt Ihr uns nicht erst sagen:
Wer ist das arme Kind, des Antlitz scheint zu klagen,
Daß man so es erweckt und zum Tanz Befehl ihm gab,
Ist es ein Mädchen? Ist es ein Knab?

Zarno. Oh, keins von beiden, schöne Dame,
Weder Knab noch Mädchen, auch Frau nicht.

Philine. Und wer ist es denn?

Zarno (schlägt den Mantel zurück, der Mignon bedeckt).
's ist Mignon!

(Die Zuschauer lachen laut.)

Mignon (für sich).

Aller Augen ruh'n auf mir, dies Lachen mich beleidigt—
O Herz, sei mutig stolz, da niemand dich verteidigt.

Zarno. Auf zum Tanze! Tanze, Mignon!

Mignon (mit dem nackten Fuß auf die Erde stampfend).

Rein, nein! Nimmermehr!

Ich troge deinem Willen

Und weigre mich, den Befehl zu erfüllen!

Zarno. Wie, du trogest? (Zu den Zigeunern.)

Holla, gebt schnell den Stod mir her!

Mignon. Rein, nein!

Zarno. Tanze, Mignon, und zög're nicht,

Sonst zeigt der Stod dir deine Pflicht!

Die Männer. Tanze! siehe den Stod!

Tanze, Mignon, und zög're nicht,

Der Wütrich hält, was er verspricht.

Die Frauen. Sie hat ganz recht,

Sie tanzet nicht.

Lothario (steht auf und läuft zu Mignon, die er in seine Arme schließt).

O fasse Mut
Und bau auf mich,
Gegen seine Wut
Beschütz' ich dich.

Jarno (zornig).

Zum Teufel, elender Bettler, so geh zum Teufel!
(Er erhebt den Stock gegen Mignon.)

Gleich tanzezt du und zögerst nicht,
Sonst zeigt der Stock dir deine Pflicht.

Alle. Tanze sogleich und zög're länger nicht,
Der Wütrich hält, was er verspricht.

Mignon. Nein, nimmermehr! Ich tanze nicht.

Dritter Auftritt

Die Vorigen. **Wilhelm.**

Wilhelm (tritt auf, gefolgt von einem Diener, der seinen Koffer trägt. Er eilt Mignon zu Hilfe und hält Jarnos Arm zurück).

Ha, Schurke du, halt ein! Sieh, die Not kennt kein Gebot!
(Er zieht eine Pistole aus der Tasche und legt auf Jarno an.)

Jarno. Wie? Was beliebt?

Wilhelm. Wagst du noch einen Schritt, bist du tot!

Jarno. Nun gut, ich gebe nach! (Mit kräftigem Ton.)

Doch ich bin ruiniert,

Meine Einnahme ist weg, bin am Bettelstabe.

Philine (wirft vom Balkon Jarno ihre Börse zu).

So, nimm da und schweig! 's ist mehr, als dir gebührt.

Mignon (teilt ihr Buletten zwischen Wilhelm und Lothario).

D nehm't die Blumen an, sie sind all meine Gabe!

Ensemble.

Philine (für sich).

Wer kennt jenen fremden Herrn,

Der sein Leben wollte wagen?

Möchte jemand nur ihn fragen,

Wer er ist, ich wüß't' es gern.

Laertes (für sich).

Wer ist er? (Zu Philine.) Wer

Jener Fremde, wüßten Sie wohl gar zu gern.

Der schöne Mann, und voll Mut, wer ist er?

2 Mignon

Wilhelm. Nicht ahnte ich heut von fern,
Was sich eben zugetragen!
Oh, Armste, nicht durst' ich sagen,
Was ich tat, ich tat es gern.

Mignon. Oh, Jungfrau, mein Hoffnungstern,
O höre des Kindes Klagen,
Was duforderst, will ich tragen,
Beug' mich vor der Macht des Herrn.

Lothario (unbeweglich und starren Auges seine Laute spielend).

Naht im Dunkeln ein Ritter von fern,
Kannte ihn wohl in alten Tagen,
O eile, mir Trost zu sagen,
Du bist mein Hoffnungstern.

Jarno. Jetzt nur fort, haltet euch nicht zu fern.
Wer er ist, ich wüß' es gern.

Chor. Wer ist er? seht von fern.

(Die Bürger gehen durch den Hintergrund ab. Jarno und die Zigeuner ziehen sich in den Schuppen zurück. Mignon folgt ihnen, und Lothario entfernt sich langsam. Philine spricht leise zu Laertes, mit dem Finger auf Wilhelm deutend. Sie geht langsam in das Haus. Laertes steigt auf der äußeren Treppe in den Hof hinab.)

Vierter Auftritt

Wilhelm. Laertes.

Wilhelm (zu seinem Diener). Sorge für unsere Pferde und sieh danach, daß mein Koffer an einen sicheren Ort komme. Ich werde hier im Freien frühstücken.

(Der Diener geht in das Wirtshaus ab.)

Laertes (Wilhelm begrüßend). Mein Herr! (Wilhelm grüßt wieder.) Die junge Dame, welche soeben mit mir auf jenem Balkon saß, hat mich beauftragt, Ihnen ihren Dank abzustatten für die wahrhaft ritterliche Weise, mit welcher Sie die kleine Zigeunerin von den Schlägen ihres reizenden Gebieters befreiten.

Wilhelm. Was ich getan, würde jeder andere an meiner Stelle auch getan haben.

Laertes. Gewiß! Ich gestehe Ihnen, daß ich eben hinterzögen wollte, als Sie wie ein rettender Engel erschienen. Unsere Herzen begegneten sich, sie werden sich

darum auch verstehen. Erlauben Sie mir, Ihnen nun zu sagen, wer wir sind. Ich heiße Laertes, die Dame auf dem Balkon heißt Philine. Sie sehen in uns die letzten Überreste einer Schauspielertruppe, deren Direktor — wie das ja wohl vorkommt — verschwunden ist, ohne jemanden zu bezahlen. Einige unserer Kollegen ist, ohne jemanden geblieben, um eine günstige Gelegenheit abzuwarten; Philine vertraut ihrem guten Stern, ohne sich wegen der Zukunft zu beunruhigen, und ich, ich benutze meine Freiheit, um alle die Abernheiten zu vergessen, die ich auf Befehl der Herren Autoren in mein Gehirn hineinpflanzen mußte.

(Eine Magd deckt den Tisch.)

Wilhelm. Ist es Ihnen recht, so teilen Sie mein bescheidenes Frühstück mit mir.

Laertes. Mit Vergnügen.

Wilhelm (zu der Magd). Zwei Kuberts! (Zu Laertes.) So werden wir plaudern und mit dem Glase in der Hand unser Zusammentreffen feiern. Und nun — Vertrauen gegen Vertrauen — hören Sie, wen Sie vor sich haben. Ich heiße Wilhelm Meister, bin der Sohn eines rechtschaffenen Bürgers in Wien, welcher vor einem Jahre die Universität verließ, seine väterliche Erbschaft in Empfang nahm, um in das Leben zu treten. Ich bin jung, reich, frei, verliebt, ein Freund schöner Verse wie aller schönen Dinge, neugierig, die Welt zu sehen, ungeduldig, tolle Abenteuer zu erleben. (Er siesst auf.) Ich will unser altes Deutschland durchreisen, ich will Frankreich und Italien sehen und Geld unter die Leute bringen.

Nr. 2. Arie.

Wilhelm. Froh und frei will ich eilen
Durch die herrliche Welt,
Kommen, gehn und verweilen,
Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
Neu sind mir alle Dinge,
Alles reizt, bezaubert mich,
Und ich lache, und ich singe,
Wein eigner Herr bin ich.
Lebe wohl denn, ich scheid',
Du mein väterlich Haus,

2*

Das Vögelein, voll Freude,
Breitet die Flügel aus.
Froh und frei will ich eilen
Durch die herrliche Welt,
Kommen, gehn und verweilen,
Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
Wenn die Lieb' auf meinen Wegen
Noch heute zu mir spricht,
Folg' ich Trieben, die sich regen,
Und bis morgen wart' ich nicht.
Mein Herz mag sich nicht sträuben
Vor der süßen Lust,
Läßt sich doch so gern betäuben
Die lieberfüllte Brust.
Doch die beste der Frauen,
Die ein Traum uns verspricht,
Noch kommt' ich sie nicht schauen,
Fand sie bis jetzt noch nicht.
Ob sie von hoher Herkunft, wie ist ihr Haar, ihr Auge?
Was kümmert's mich!
Ja, frei will ich eilen
Durch die herrliche Welt,
Kommen, gehn und verweilen,
Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
(Die Magd trägt das Essen auf)

Laertes. Das Frühstück ist serviert!

Wilhelm. Nun denn, zu Tisch!

Laertes. Zu Tisch! (Lachend.) Wahrhaftig, so ein Frühstück unter wirklichen Bäumen in Gesellschaft eines lebenswürdigen Mannes, der nie Komödie gespielt hat, dieses Huhn, das nicht nur ein Theaterhuhn von Pappe, dieser Wein, den nicht der Requisiteur geliefert, das ist alles herrlich! (Er zer Schneidet das Huhn.)

Wilhelm (einschwendend). Auf Ihr Wohl!

Laertes (das Glas ergreifend). Und auf das Ihre! (Er trinkt und trinkt.) Und nun, mein lieber Herr — Wilhelm Meister, Sie haben sich vorgenommen, die ganze Welt zu durchheilen; nehmen Sie sich nur in acht, daß Sie nicht auf der ersten Station sitzenbleiben.

Wilhelm. Wie das?

Laertes. Ich meine irgendeine Liebesfalle, in die Sie

geraten könnten. (Er trinkt.) Wie Sie, lieber Herr Meister, reiste ich mit meinen zwanzig Jahren und den Talern meines verstorbenen Onkels in der Tasche, von meinem Dorfe ab, um die Welt zu erobern. Auf der ersten Station trete ich in eine Scheune, in welcher einwandernde Schauspielertruppe Komödie spielte. Beim Scheine der Talglücke fällt mir ein junges Mädchen von fünfzehn Jahren auf, blond wie Stroh, mit Vergißmeinnichtaugen — es war die muntre Liebhaberin der Truppe. Den Morgen darauf gestehe ich ihr meine Liebe, nach acht Tagen waren wir verheiratet. Noch am Abend des Hochzeitstages überraschte ich meine Julia mit einem fremden Romeo zu ihren Füßen; ich duelliere mich, werde verwundet, und der Sieger verschwindet mit meiner Frau und meinem Gelde. In dem Zeitraum weniger Tage hatte ich die Empfindungen des Liebhabers, des Bräutigams, des Ehemanns und Witwers durchgekostet. (Er trinkt.) Mein Verlangen nach Reisen hatte sich gelegt, mein Durst nach Abenteuern war befriedigt. Der Teufel machte schließlich aus mir einen Schauspieler. Sie sehen, daß ich nicht gerade aus Neigung meinem Stande angehöre und daß ich wohl Grund habe, wenn ich Sie vor den Frauen warn!

Wilhelm (lächelnd). Und dennoch schienen sie sich mit der Dame auf dem Balkon recht gut zu verstehen.

Laertes. Sie meinen Philine? Das will nichts sagen, mein Wort zum Pfande! Wir beide kennen uns zu gut, um uns zu lieben. (Philine tritt auf den Balkon, um zu lauschen; sie hat ihren früheren Morgenanzug mit einem eleganten Reisefleid vertauscht.) Wir haben uns abends vor dem Publikum so viel schöne Dinge gesagt, daß uns für das Privatleben nichts mehr übriggeblieben ist.

Wilhelm (lachend). Wirklich?

Laertes. Und außerdem sagt ja das Sprichwort sehr wahr: Ein Wolf verschlingt den anderen nicht. Aber mit Ihnen ist das etwas ganz anderes. Sie gehören nicht zum Bau, Sie sind jung, feurig, wißbegierig, voller Illusionen. Trauen Sie jener Dame nicht; ich bin zu sehr ihr Freund und möchte zu gern Ihr Freund werden, als daß ich Ihnen nicht dringend den guten Rat erteilte. Philine ist lebhaft, kokett, verschmitzt, lügenhaft und eitel, wie alle ihresgleichen, leichter als der Wind, treulosser als die

Welle, veränderlicher als der Mond. Und mit all ihren Fehlern ist sie das gefährlichste Weib, das ich kenne. Trinken wir auf ihre Gesundheit! (Sie trinken und stoßen an.) (Während der letzten Rede ist Philine die Treppe hinabgestiegen.)

Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Philine.

Nr. 3. Terzett.

Philine (Laertes mit der Spitze ihres Fächers auf die Schulter klopfend).

Ei was, teurer Laertes, da Ihr Glas Sie geleeret, Vollen den Sie dies reizende Porträt denn nicht?

Laertes (lachend zu Philine).

Sie hier? Wir saßen zu Gericht!

Wilhelm (Philine grüßend).

Er ist als Freund ein strenger Richter, Ihr schönes Aug' sagt, daß er nicht Wahrheit spricht.

Philine (zu Wilhelm).

Ich danke für das Kompliment.

Wilhelm (heiter, für sich).

Welche Anmut, welches Sehnen
Spricht der Blick, voll Gefühl;
Ach, die Seufzer und Tränen
Führen hier nicht zum Ziel.

Laertes. Er glaubt, bei dieser Schönen
Kommt so leicht er zum Ziel,
Er wird geliebt sich wähnen,
Doch treibt sie nur ihr Spiel.

Philine (für sich).

Ich erwecke sein Sehnen,
Rache nur ist mein Ziel,
Wird geliebt er sich wähnen,
Der Rest ist leichtes Spiel.

[Zu Wilhelm.] Wie ist's in der Welt zu beklagen,
Wenn alle Frauen so sind wie ich,
Kosett und leicht fürchterlich.
Die Männer, was soll man da sagen,

(nach Laertes zeigend)

Gar viele sind grad so wie er,
Sie schleppen die Langweil' uns her,

Rühmen sich, zu hassen alle Frauen,
Weil ihr Herz nicht eine ihm gibt;
Sie schwören, uns sei nicht zu trauen,
Und nur weil man nicht jeden liebt.

Wilhelm (lächelnd).

Gut gesagt! Das nehm' ich gerächt!

Laertes. Sehr gut! Nur vorwärts ins Gefecht!]

Ohne Umschweif erlauben Sie mir,
Sie gleich einander vorzustellen.

(Wilhelm Philine vorstellend.)

Ein liebenswürdig'ger Mann, Wilhelm Meister steht hier,
Der für Ihre Lieb' gern sein Herz will verlieren.

(Philine Wilhelm vorstellend.)

Hier, Signora Philine, ein Engel in Person,
Die Sie findet scharmant und es wünscht auszudrücken.

(Zu Philine.)

Und jetzt lassen Sie los ein Lächeln zum Entzücken!

(Zu Wilhelm.)

Sie reichen der Signora Ihr Bukett!

(Er nimmt Wilhelms Bukett und gibt es Philine.)

Schon da!

Wilhelm (für sich).

Welche Anmut, welches Sehnen
Spricht der Blick, voll Gefühl;
Ach, die Seufzer und Tränen
Führen hier nicht zum Ziel.

Philine (für sich).

Ich erwecke sein Sehnen,
Rache nur ist mein Ziel,
Wird geliebt er sich wähnen,
Der Rest ist leichtes Spiel.

Laertes (lachend).

Er glaubt bei dieser Schönen
Kommt so leicht er zum Ziel,
Er wird geliebt sich wähnen,
Doch treibt sie nur ihr Spiel.

Philine (zu Wilhelm). Mein Herr, ich bitte Sie, die
Ehrliebe meines Freundes zu entschuldigen! (Zu Laertes.)
Sie geben mir Ihren Arm.

Laertes. Wir gehen?

Philine. Ja, ich entführe Sie, um Herrn Meister Ihren schlechten Ratschlägen zu entziehen.

Laertes (lachend). Und zu fliehn. (Deklamierend.) „Durchbohrend ihm das Herz mit gift'gem Pfeil!“ (Mit natürlichem Ton.) Wohin gehen wir?

Philine. In die weite Welt. (Leise.) Meine Börse ist leer.
Laertes. Teufel, die meinige auch.

Philine. Ich will in der Stadt einen anständigen Juwelier suchen, welchem ich etwas Schmutz verkaufen kann.

Laertes (leise). Sie haben noch Schmutz zu verkaufen? Sie Glückliche!

Philine (Laertes' Arm nehmend). Apropos, haben Sie nichts von unserem Freunde Friedrich gehört?

Laertes. Nicht das mindeste.

Philine. Er hat mich seit acht Tagen nicht aufgesucht — er muß gestorben sein.

Laertes. Sehr wahrscheinlich! (Zu Wilhelm.) Wir finden Sie wieder hier? Nicht wahr?

Philine (lachend). Sicher! Verschwindet man denn so schnell, wenn man mich gesehen hat?

Laertes. Man täte gescheiter, wenn man verschwände.

Philine. Unverschämter! (Zu Wilhelm.) Bis später, Herr Meister! (Mit Laertes ab.)

Sechster Auftritt

Wilhelm. Später Mignon.

Wilhelm (fröhlich). Bei Gott! ein reizendes Mädchen! Etwas närrisch — und ohne Zweifel sehr kokett — aber reizend.

Mignon (kommt furchtsam aus dem Schuppen; für sich). Er ist allein.

Wilhelm. Laertes mag noch so viel reden, ich glaube, trotz seiner weisen Ermahnungen werde ich verliebt. (Mignon bemertend.) Ach du bist's, armes Kind!

Mignon. Jarno ist eingeschlafen, und nun komme ich, dir zu danken.

Wilhelm. Hast du dich denn nicht schon bedankt, indem du mir dein Bukett gabst?

Mignon. Mein Bukett —

Wilhelm (für sich). Teufel, das hat mir ja Philine genommen!

Mignon (für sich). Was hat er damit gemacht?

Wilhelm. Der Dienst, den ich dir geleistet, verdient wahrhaftig nicht so viel Dank. Der Glende wollte dich schlagen; ich schlichtete ihn durch Drohungen ein, und so bist du diesmal seiner Wut entgangen. Morgen freilich werde ich nicht mehr hier sein, um dich verteidigen zu können.

Ar. 4. Rezitativ und Romanze.

Mignon. Morgen, sagst du; wer weiß, morgen sind wir wohl weit!

Unsre Zukunft steht bei Gott, er bestimmt die Zeit.

Wilhelm (gesprochen). Wie heißt du?

Mignon. Mignon nennen sie mich.

Nichts andres weiß ich.

Wilhelm (gesprochen). Wie alt bist du denn?

Mignon. Die Bäume wurden grün,

Der Schnee bedeckte das Feld,

Für mich war niemand da,

Der meine Jahre gezählt.

Wilhelm (gesprochen). Wer ist dein Vater? Wer deine Mutter?

Mignon. Die Mutter ruht von ihrer Not,

Und der große Teufel ist tot!

Wilhelm. Der große Teufel? Was willst du damit sagen?

Mignon. Das war mein erster Herr.

Wilhelm. Der, welcher dich jenem Menschen verkaufte!

(Sie mit Teilnahme prüfend.) Aber wie bist du in seine Hände gefallen? Sprich! Vielleicht kann ich dir helfen und dich diesem elenden Leben entreißen. Ohne Zweifel hat man dich deiner Familie gestohlen. Bewahrst du nicht irgendeine Erinnerung aus deiner Kindheit? (Mignon sieht ihn an, ohne zu antworten.) Du schweigst! Du wagst nicht, dich mir anzuvertrauen.

Mignon (sucht ihre Erinnerungen zurückzurufen und spricht wie zu sich selbst). Von meiner Kindheit ist nur eine einzige Tatsache in meinem Geiste geblieben, genau wie am ersten Tage. Ich hatte mich von dem Hause meines Va-

Rezitativ.

Mignon (wie zu sich selbst spredhend).

Mein Gott! Von meiner Kindheit steht ein einzig Bild vor mir.

Des Abends ging ich einst allein am Ufer des Sees, da

ters weit entfernt und irrte aufs Geratewohl in Felde umher, als ich mich von Männern in seltsamer Tracht umgeben sah. Ich bat sie, mich zu meinem Vater zurückzuführen und beschrieb ihnen den Weg, den sie einschlagen sollten; sie versprachen mir es auch und führten mich mit sich fort. Aber in der Nacht, als sie mich im Schlafe glaubten, hörte ich, wie einer von ihnen sagte: „Sie kann uns nützlich sein, wir müssen sie so schnell als möglich aus dem Lande entfernen.“

sah ich plötzlich stehn wilde seltsame Männer, und eh' ich mich besann, war ich bald umringt; in meiner Angst wag' ich zu schreien, ich will fliehn, man ergreift mich, schleppt mich weiter!

Wilhelm (gesprochen). Weißt du noch etwas von den Gegenden, welche du durchwandertest, ehe du hierher kamst? Schweben dir ferne Orte vor, welche du wiedersehen möchtest?

Mignon (gesprochen). Ich weiß ein Lied, das meine Gedanken, meine Gefühle wiedergibt.

Romanze.

Mignon. Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennst du es wohl?
Dahin, dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach;
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Dahin, dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Wilhelm. Dieses zauberische Land, von dem du sprichst, diese glückliche Gegend, welche du im Herzen bewahrtest, ist es nicht Italien, liebe Kleine?

Mignon (träumerisch). Italien — weiß nicht!

Wilhelm (für sich). Seltsames Wesen!

Jarno (kommt aus dem Schuppen).

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Jarno.

Jarno. Ah, wie es scheint, gefällt Ihnen das Kind — mein Prinz, Sie wollen mir es abwendig machen?

Wilhelm. Elender! Ich hätte nicht übel Lust, dich dem Gericht zu überliefern, damit es dich zwänge, diese arme Kleine ihrer Familie, der du sie ohne Zweifel gestohlen hast, zurückzugeben.

Jarno. Gestohlen! Alle Welt kann bezeugen, daß ich sie nicht gestohlen habe, wohl aber ernährt, erzogen wie mein Kind, wie mein eigenes Kind.

Wilhelm. Woher stammt sie denn?

Jarno (mit mürrischem Ton). Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich sie von meinem Bruder, der, seiner merkwürdigen Talente wegen, den Beinamen „der große Teufel“ führte, geerbt habe. — Im übrigen, wenn Sie sich so sehr für sie interessieren, zahlen Sie mir wieder, was sie mich an Kleidung und Nahrung gekostet, und Sie mögen über ihr Schicksal nach Belieben verfügen.

Wilhelm. Gut! Ich nehme deinen Vorschlag an.

Jarno (erstaunt). Ah — was?

Mignon (für sich). Was sagte er?

Wilhelm (zu Jarno). Komm mit mir, ich zahle dir sogleich das Geld, welches du forderst, und dafür unterzeichnest du mir eine Schrift, welche Mignon ihre Freiheit wiedergibt.

Jarno. Wenn ich bezahlt werde, unterzeichne ich alles, was Sie wollen.

Wilhelm. So komm! (Zu Mignon.) Im Augenblick wirst du frei sein. Bald bin ich wieder hier, mein liebes Kind.

(Mit Jarno ins Wirtshaus ab.)

Achter Auftritt

Mignon. Später Lothario.

Nr. 5. Rezitativ und Duett.

Mignon. Frei! Frei! Ist es wahr? Hab' ich recht gehört? (Sie bemerkt Lothario, welcher aus dem Hintergrunde kommt.) Ach komm und freue dich mit mir; wie er, sei auch du gesegnet, der mich verteidigte.

Lothario. Ich suchte dich, um dir Lebewohl zu sagen; ehe ich ging, wollte ich dich noch einmal sehen.

Mignon. Aber weshalb gehst du schon?

Lothario. Ich muß!

Mignon. Allein; ohne Führer! (Für sich.) Armer Greis, des Verstandes beraubt. (Laut, teilnehmend.) Gehst du nach Nord oder Süd?

Lothario. Die Schwalben, welche du am Himmel schweben siehst, sie fliehen nach dem Süden; wohin sie gehen, gehe ich auch.

Mignon (traurig). Oh, warum kann ich nicht wie sie durch alle Räume fliegen, in mein Heimatland. Gib mir deine Laute. (Sie singt, sich auf der Laute begleitend.)

Mignon. Frei! Frei! Ist es wahr? (Zu Lothario, der auftritt.) Komm, dich mit mir zu freuen, du, der mich so wie er gegen Farno beschützt. Gott hat dich mir gesandt zum Trost, zu meiner Freude.

Lothario. Eh' ich scheide von hier, wollt' ich dich nochmals sehn.

Mignon. O Gott! was treibt dich denn so eilig fort von hier?

Lothario. Meine Pflicht.

Mignon. Und wohin?

Lothario (die Arme zum Himmel hebend). Siehst du die Schwalben eilen, ziehen nach Süden hin? Ich, ich gehe mit ihnen.

Mignon. Könnt' auch ich die Lüfte teilen, fliehn wie sie. (Zu Lothario.) Gib deine Laute.

Lothario. Nimm sie hin.

Duett.

Mignon. Ihr Schwalben in den Lüften,
In Gottes blauem Reich,
Schwebt über Seen und Triften,
O könnt' ich ziehn mit euch!

Lothario. Klinge, süße Laute,
Unter ihrer Hand,
Erinnerung wecke, traute,
Die längst ihr entschwand.

Mignon. O flieht zu lichten Auen,
O flieht zu dem Horizont, so hell, so rein;
Wie glücklich, zu erschauen
Schon morgen jenes Land voll Sonnenschein.
O könnt' ich fliehn mit euch!

Weibe. Ihr Schwalben in den Lüften,
In Gottes blauem Reich,
Schwebt über Seen und Triften,
O könnt' ich ziehn mit euch.

(Man hört hinter der Bühne Philine laut lachen.)

Mignon. Schon wieder diese Frau! Ich mag sie nicht
sehen, komm! (Sie zieht Lothario nach dem Schuppen.)

Neunter Auftritt

Philine. **Friedrich.** Später **Wilhelm** und **Jarno.** Philine tritt laut
lachend auf; Friedrich folgt ihr, den Staub von seinen Kleidern ab-
schüttelnd.

Philine. Nein, lassen Sie mich zu Ende lachen, lieber
Friedrich. Diese Art und Weise, über den Kopf Ihres
Pferdes hinweg mir zu Füßen zu fallen, ist wahrhaftig
ebenso originell wie galant. Ich wußte gar nicht, daß Sie
ein so fertiger Voltigeur sind.

Friedrich. Spotten Sie nur. Das arme Pferd hat meine
Sehnsucht nach Ihnen fast mit dem Leben bezahlt.

Philine. Sagte ich es Ihnen nicht, daß Sie fern von mir
nicht existieren können? (Sie lacht.)

Wilhelm (kommt mit Jarno aus dem Hause). Abgemacht!
Mignon ist frei!

Jarno. Abgemacht! Ich werde ihr ihre Lumpen über-
geben und sie Ihnen herschicken. (Für sich.) Hundert Duka-
ten! Ein gutes Geschäft. (Geht in den Schuppen.)

Drehter Auftritt

Wilhelm. Philine. Friedrich.

Philine (zu Wilhelm tretend). Wie, was höre ich da? Sie haben der jungen Zigeunerin ihre Freiheit erkaufte? Sehr edelmütig! Was wollen Sie aber mit ihr beginnen?

Wilhelm. Ich denke sie hier bei ehrlichen Leuten irgend- eine Arbeit erlernen zu lassen.

Philine (lachend). Geben Sie sie mir! Sie soll Komödie spielen lernen und mich dafür in dem famosen Ciertanz unterrichten.

Wilhelm. O spotten Sie der Unglücklichen nicht, es wäre Ihrerseits zu grausam.

Friedrich (zu Philine wütend). Was will denn der eigentlich? (Er will zwischen Wilhelm und Philine treten, Philine verbindert es.)

Philine (zu Friedrich). Bitte, nur Ruhe! (Zu Wilhelm.) Herr Meister, ich stelle Ihnen hier den jungen Friedrich vor, welcher meinetwegen der Universität entlaufen ist, und den ich zu seinen Eltern zurückführen werde, sobald ich sie kennenlerne. Um bei mir zu sein, ist er zu allem fähig. Er wäre ebenso gern Souffleur, Lampenbuzer, Ballettmeister oder Friseur der Truppe. Hauptsächlich ist er einer meiner hartnädigsten und eifersüchtigsten Anbeter, der mich regelmäßig alle acht Tage verläßt, um regelmäßig acht Tage nachher wiederzukommen. (Friedrich bei der Hand nehmend.) Herr Friedrich, ich stelle Ihnen Herrn Wilhelm Meister vor, einen Mann, welchen Sie ganz gewiß lieb gewinnen werden, da er unserm Freund Laertes versprochen hat, mir nicht den Hof zu machen.

Wilhelm (leise und lächelnd). Ich habe gar nichts versprochen.

Philine (für sich). Er liebt mich schon. (Laut.) Aber wo bleibt Laertes?

Laertes (hinter der Szene). Philine — teure Philine!

Wilhelm. Da ist er schon.

Elfter Auftritt

Die Vorigen. Laertes.

Laertes (lebhaft, einen Brief in der Hand). Sieg! Sieg!**Philine**. Was gibt's?**Laertes**. Endlich triumphieren wir über unsern bösen Stern. Wir werden in den Genüssen Kapuas schwelgen und vor einer unserer Talente würdigen Versammlung spielen.**Philine**. Wie das?**Laertes**. Unfre Kollegen bereiten sich schon zur Abreise vor und werden uns sogleich hier abholen. Und hier (den Brief hochhaltend) der Brief, der uns und (zu Philine) hauptsächlich Sie ruft. (Zu Wilhelm.) Sie erlauben! (Öffnet den Brief und liest.) „Meine Aller schönste, um die Anwesenheit des Fürsten von Tiefenbach, welcher auf der Durchreise einige Tage auf meinem Schlosse verweilt, würdig zu feiern, denke ich ihm durch einige Schauspielvorstellungen ein besonderes Vergnügen zu bereiten. Ich habe insofgedessen Ihre Kollegen benachrichtigen lassen, daß ich sie noch heute erwarte. Ihnen, meine Aller schönste, dem Stern der Gesellschaft, schicke ich einen Wagen, damit Sie bequem reisen. Ich hoffe, daß Sie meine Einladung annehmen, und verspreche Ihnen, daß Sie sich nicht über die Gastfreundschaft zu beklagen haben werden, welche Sie finden sollen bei Ihrem ergebenen Anbeter und Freunde. Der Baron von Rosenberg.“**Friedrich**. Mein Onkel!**Philine** (in Lachen ausbrechend). Ihr Onkel? Der Baron Ihr Onkel!**Friedrich**. Leider!**Philine**. Nun, besorgen Sie nichts. Ich werde ihm von Ihnen nur Gutes erzählen.**Friedrich**. Sie nehmen also seine Einladung an?**Philine**. Mit Wonne! Und seinen Wagen auch.**Friedrich**. Schändlich! (Er geht nach dem Hintergrund zu Laertes, mit dem er spricht.)**Philine** (zu Wilhelm). Und Sie, werter Herr, hätten Sie nicht Lust, uns zu begleiten? Ich stelle Sie dem Baron als unsern Dichter vor. Kommen Sie mit, Sie bereiten mir

dadurch ein besonderes Vergnügen. Also nicht wahr, Sie willigen ein! (Sie geht nach dem Wirtshause.)

Friedrich. Philine!

Philine. Sie! (Auf der Treppe, welche zu ihrem Zimmer führt.) Wenn Sie sich einfallen lassen sollten, uns zu folgen, so werden Sie Ihrem Onkel überliefert. (Geht lachend hinein und schließt die Thür zu.)

Laertes. Sie macht sich über Sie lustig, mein Lieber.

Friedrich. Verdammte Kofette! Verdammter Baron! Verdammter Brief! (Laertes die Hand gebend.) Auf Wiedersehn, Laertes! (Wilhelm den Rücken lehrend.) Sie, mein Herr, Sie grüße ich nicht. (Läuft wütend ab.)

Wilhelm. Was will der? (Will ihm nach, Laertes hält ihn zurück.)

Zwölfter Auftritt

Laertes. Wilhelm.

Laertes. Die Eifersucht läßt ihn den Verstand verlieren. Er glaubt Sie schon in der Gunst der Schönen.

Wilhelm. Ich! Welcher Wahn!

Laertes. Ja, die Verliebten sind stets verrückt, besonders die von Philine Verzauberten, wie der da. Sie erinnern sich, was ich Ihnen in dieser Beziehung sagte. Jetzt will ich meine Rechnung bezahlen, alsdann komme ich wieder, um von Ihnen Abschied zu nehmen, wenn wir uns trennen müssen. (Geht ins Wirtshaus ab.)

Wilhelm (träumerisch). Ihr ins Schloß folgen, und warum nicht?

Dreizehnter Auftritt

Wilhelm. Mignon. Später Lothario.

Ar. 6. Terzett und Finale.

Mignon. Da bin ich! Du hast mich erworben,
Was du willst, geschehe mit mir.

Wilhelm. Ich kenne hier am Ort, wo wir sind, wackre
Leute,

Da hast du's gut, dorthin bringe ich dich noch heute.

Mignon (lebhaf).
Weshalb trennest du mich von dir?

Wilhelm (lächelnd).

Ach, nicht wohl kann ich dich armes Kind um mich lassen;
Denn wenig würde ich zum Familienvater passen.

Mignon. Kleide mich wie 'nen Knaben und kauf mir
Libree,

Gern will ich als dein Diener sie tragen.

Wilhelm. Und was dann?

Mignon (innig).

Ach dem, der mich befreite,

Zeig' ich dankbar mich,

Gern folg' ich in die Weite

Und nicht mehr verlass' ich dich.

Wilhelm. Aus jenes Wütrichs Ketten

Machte ich dich frei,

Und du willst, dich zu retten,

Nur neue Slaverei?

Mignon (bittend).

Nicht verlass' ich dich.

Wilhelm. Nein! nein!

Mignon. Nun wohl, da deine Hand mich verstoßt ohne
Mitleid,

So gehe ich mit ihm!

(Auf Lothario zeigend, der aus dem Schuppen tritt.)

Lothario. Komm! Schön ist das freie Leben!

Im schatt'gen, grünen Wald, nachts die Stern' ohne
Zahl,

Wird uns der grüne Rajen ein Lager auch geben,

Und der Verbannte, er theilet gern mit dir sein Mahl.

(Er will Mignon fortführen)

Wilhelm (hätt ihn zurück).

Nein, armes Kind, nicht so darf dein Loß sich gestalten!

Bleibe bei mir! Mag es geschehn!

Entscheide du allein, ich will glücklich dich sehn.

(Gütig.) Der Freund, der dich befreite,

Nicht verläßt er dich.

Mignon. Ach dem, der mich befreite,

Gerne zeig' ich dankbar mich,

Gern folg' ich in die Weite,

Und nicht mehr verlass' ich dich.

Lothario. Oh, Gott, mein Gott, laß leben mich,

Und lasse mich singen zu deiner Ehr'!

3 Mignon

Vierzehnter Auftritt

Die Vorigen. Schauspieler und Schauspielerinnen. Philine. Laertes.
Jarno. Zigeuner. Bürger und Bauern.

Die Schauspieler beleben den Hof des Wirtshauses; sie sind im Reisekleid und tragen Pakete oder Koffer, die ihre Theatergarderobe enthalten, auf der Schulter oder in der Hand. Die Darstellerin der Mutterrollen hat einen kleinen Hund auf dem Arm; die Liebhaberin der Truppe trägt einen leichten grünen Sonnenschirm.

Wilhelm (gesprochen). Ah, da kommt ja schon die reisefertige Gesellschaft.

Chor. Ihr Freunde, kommt, fort auf die Reise!

Es lacht uns ja endlich das Glück,
Der Frohsinn herrscht in alter Weise,
Wir lassen den Mangel zurück.
Daß der Hunger, der Durst uns drückte,
Unser Bett der harte Stein,
Daß Künstler man also beglückte,
Es wird ja bald vergessen sein!

Zigeuner. Das Schicksal wendet,
Das Elend endet;
Das Schicksal wendet zum Guten sich.

Die Schauspielerinnen. Um Philine zu tragen
Ist gewiß jener Wagen.
Die Lafain seht nur an
Und das muß'ge Gespann.

Chor. Ihr Freunde, kommt, fort auf die Reise!
Es lacht uns ja endlich das Glück,
Der Frohsinn herrscht in alter Weise,
Wir lassen den Mangel zurück.
Daß der Hunger, der Durst uns drückte,
Unser Bett, der harte Stein,
Daß Künstler man also beglückte,
Es wird ja bald vergessen sein!

(Bürger und Bauern drängen sich im Hintergrund der Szene. Ein Lafain durchbricht die Menge und begrüßt Philine, welche an Laertes' Arm die Treppe hinuntersteigt.)

Philine. Wer treu mir ergeben,
Den sehe ich auch dort;
Gott Amor soll leben!
Er ziehet mit uns fort.

Laertes (zu den Lakaien).

Wir folgen euch!

(Zu den Kellnern des Wirtshauses, die Philines Gepäc tragen.)

Tragt nur hinaus die Sachen.

(Zu den Schauspielern.)

Ich mach' Quartier für euch und empfang' euch am Ort,
Ein splendides Souper besorge ich euch dort.

Die Schauspieler. Hurra!

Philine (Wilhelm die Hand reichend, leise).

Und Sie, mein Herr, Sie woll'n uns nicht begleiten?

Dank sei jenem Kunstmäzen,

Der spielen uns will sehn,

Schnell läßt er hin uns tragen.

Und wir reisen so fein

Wie im Hochzeitswagen.

Wilhelm (galant).

Heut' abend bin ich da,

Ich bleibe Ihnen nah,

Drum nicht Abschied genommen!

(Küßt ihr die Hand.)

Philine. Hoffnung, sie bleibt mir ja,

Sie sind mir heut' abend nah

Der Dichter sei willkommen!

Laertes. Wozu ist er auch da! Er bleibt ihr nah.

Philine. Und hier ist mein Bukett zum Feste!

(Sie zeigt ihm das Bukett, das sie von ihm erhalten hat. Mignon kommt, ihr Bündel in der Hand, lebhaft herbei und erkennt die Blumen, die sie Wilhelm gab.)

Mignon. Mein Bukett.

Wilhelm. Was ist dir?

Philine (für sich).

O, er liebt mich!

Laertes (für sich).

Sie versteht's!

Mignon (zu Wilhelm, auf Lothario zeigend).

Sieh, meine armen Blumen, du hast sie nicht mehr,

Er verachtet sie nicht, hält sie wert, er!

Wilhelm (lächelnd).

Verzeihung, gab nicht die Blumen ihr,

Man nahm sie mir.

Mignon. Nun wohl, führe mich fort, ich bin ja dein
für immer.

(Zu den Zigeunern.)

Ihr, die mit ertrugt das Elend und die Schande,
Lebt wohl!

(Zu dem Kinde, indem sie ihm eine Medaille umhängt.)

Du armes Kind, mag die kleine Medaille
Einst Glück dir verleihen!

(Zu Jarno.)

Und du, des Wut ich gefürchtet,
Der oft mich grausam zwang zur Pflicht,
(ihm die Hand reichend)

Leb wohl! Mignon zürnt deshalb dir nicht.

Zigeuner (zu Mignon).

Hab Mut und Glück auf deiner Reise!

Die Schauspieler. Adieu, Philine, glückliche Reise!

Die Bürger. Adieu, adieu, glückliche Reise!

Lothario. Schon naht der Sturm aus fernem Kreise!

Die Schauspieler und Zigeuner.

Ihr Freunde, kommt, fort auf die Reise!

Es lacht uns ja endlich das Glück,
Der Frohsinn herrscht in alter Weise,
Wir lassen den Mangel zurüd.

Daß der Hunger, der Durst uns drückte,
Unser Bett der harte Stein,
Daß Künstler man also beglückte,
Es wird ja bald vergessen sein!

Mignon. Ach! Freiheit und Hoffnung, o heller Schein,
Der mich beschützet, wird bei mir sein.
Hoffnung leitet mich auf der Reise.

Endlich lacht mir das Glück. Nun fort!

Wilhelm. Schönheit und Liebe hier im Verein,
Werde heut' abend so glücklich sein.
Blieb' ich hier, es wäre wohl weise.

Heut' abend lacht mir das Glück. Nun fort!

Lothario. Ach! Strahl' Hoffnung mit hellem Schein,
Wird sie bald gefunden sein.

Schon naht der Sturm aus fernem Kreise!

Ach, lachte endlich mir das Geschid!

Sie wiederseh'n, o welches Glück! Nun fort!

Allgemeiner Chor, Philine, Laertes und Jarno.

Ihr Freunde, nun, fort auf die Reise!

Es lacht { euch } ja endlich das Glück.
 { uns }

Daß der Hunger, der Durst euch drückt,
Freunde, der Mangel, das Bett auf Stein,
Alles wird bald vergessen sein.

Der Frohsinn herrscht auf jegliche Weise,
Ihr Freunde, auf, zur Reise fort!

(Wilhelm winkt Philine einen Abschiedsgruß. Die Schauspieler brechen zur Abreise auf. Lothario setzt sich nachdenkend im Vordergrund nieder. Mignon bleibt in der Mitte der Bühne stehen, die Augen auf Wilhelm gerichtet.)

Zweiter Aufzug

Nr. 7. Entreekt.

Elegantes Boudoir.

Mitteltür und Seitentüren. Rechts ein Fenster, links ein Kamin.
Toillettentisch, Stühle usw.

Erster Auftritt

Philine sitzt vor dem Toillettentisch. Laertes. Es klopf.

Laertes (von außen). Darf man eintreten?

Philine. Sie sind's, Laertes?

Laertes (eintretend, ist etwas angetrunken). Nur ich! Ich störe doch nicht? Hier also wohnen Sie?

Philine. So ist's. Hier, in dem Boudoir der Frau Baronin.

Laertes. Zu welchem doch gewiß der Herr Baron den Schlüssel hat?

Philine. Impertinent! Wie es scheint, haben Sie sehr gut soupiert, und der Wein des Barons versetzt Sie in angenehme Laune.

Laertes. Das will ich glauben. (Er deklamirt.) „Nichts auf der Welt kann mehr erfreuen, als guter und so billiger Wein.“ Ich fühle mich wunderbar aufgelegt; ich bin fähig, heute abend eine gute Komödie zu spielen, das wird komisch sein.